

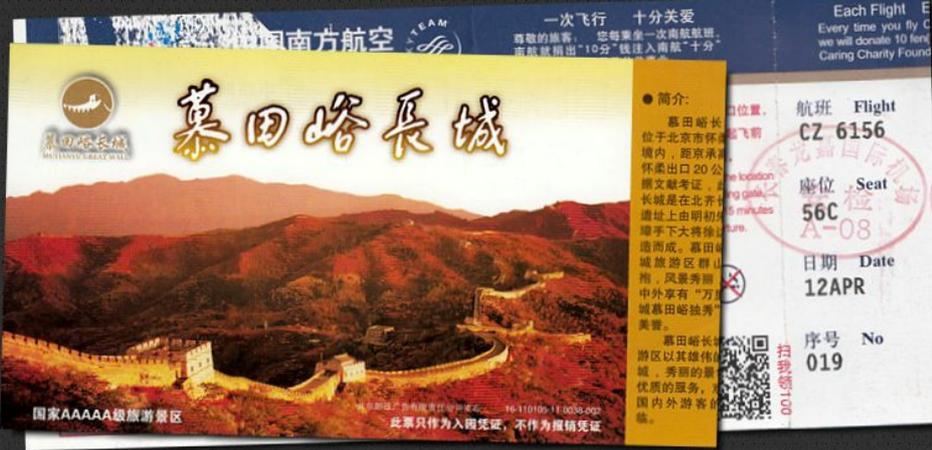
Mutianyu

Wanderung auf der Chinesischen Mauer
08 - 14/04/2017

ANKUNFT IN PEKING

Schon oft sollte (wollte) ich nach China fliegen, ja ich hatte sogar schon mal ein Visum im Reisepass, aber irgendwie fand die Reise bisher nie statt. Jetzt sollte es soweit sein. Im Rahmen einer Dienstreise in den Nordosten Chinas, ergab sich die Möglichkeit.

Das ich auf den Flug in den Nordosten des Landes in Peking zwischenlanden muss, war schnell klar. Lange war aber unklar, ob es ein kleines Zeitfenster gab, um mehr als den Flughafen zu sehen. Am Anfang sah es danach aus, dass mir viel Zeit zur Verfügung stand, was die Möglichkeit für einen Besuch der Innenstadt und der Großen Mauer ermöglicht hätte. Nach der Buchung waren noch 12 Stunden übrig, die aufgrund einer nachträglichen Flugänderung auf 10 Stunden zusammenschrumpften. Klingt erst mal immer noch viel, aber mit Gepäck abholen, Sicherheitskontrollen, Fahrzeit und wieder Einchecken bleiben da maximal 5 Stunden übrig. So musste ich mich entscheiden Innenstadt oder Große Mauer. Lange brauchte ich nicht zu überlegen, denn die Paläste und Tempel der Innenstadt sahen den historischen Anlagen in Seoul, Südkorea, ähnlich, so dass ich eines der neuen sieben Weltwunder vorzog.



Am Flughafen in Berlin gab es die nächste schlechte Nachricht, denn der Abflug würde sich um 1,5 Stunden verzögern. Machte da ein Besuch der 50 km vom Flughafen entfernten Mauer bei Mutianyu überhaupt noch Sinn? Von vielen Seiten hatte ich schon gehört, dass in China

kaum jemand Englisch spricht – Taxifahrer schon mal gar nicht. Die große Mauer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, ist möglich, aber sehr zeitaufwendig. Im Internet gibt es zahlreiche Angebote, wo Fahrdienste mit oder ohne englischsprachigen Fahrer angeboten werden. Ich buchte im Vorfeld einen Fahrer für einen Nachmittag und Feng wartete nach der Landung tatsächlich am Flughafen auf mich. Er beruhigte mich, dass die Zeit ausreichend wäre ... eine gute Nachricht.



Um Peking herum gibt es zahlreiche renovierte Abschnitte der Großen Mauer. Am nächsten zur Innenstadt befindet sich Badaling, was an Wochenende und Feiertagen sehr überlaufen sein soll (es war Sonntag und Feiertag). Es gibt weitere teilweise bis zum 100 km entfernte Abschnitte, wo deutlich weniger Andrang ist. Vom Flughafen aus, liegt Mutianyu perfekt (50 km, oneway, Fahrtdauer 1:15 h), denn eine Fahrt durch die chronisch verstopfte Stadt ist nicht notwendig.



Mutianyu

Wanderung auf der Chinesischen Mauer

08 - 14/04/2017

CHINESISCHE GROßE MAUER

Ich habe gelernt - es gibt nicht DIE Große Mauer. Die Mauer besteht vielmehr als zahlreichen Einzelmauern, die seit dem 7. Jh. v. Chr. von einzelnen chinesischen Königreichen gebaut und dann über die Jahrhunderte immer weiter verbunden wurden. 2009 wurde die Länge aller Mauerabschnitte mit 8.851 km angegeben, wobei davon auch 2.233 km natürliche Barrieren hinzugezählt wurden. 2013 hat man nochmal genauer hingeschaut und weitere Fundamente entdeckt, was eine neue Gesamtlänge von 21.196 km ergibt. Gigantisch! Am Ende war die Mauer aber doch keine Lösung.



Der Himmel über Peking war wolkenlos, dennoch war der Blick durch den in der Luft hängenden Dunst eingeschränkt – der berühmte Pekinger Smog. Wir fuhren mit dem Auto Richtung Norden. Zunächst war die Landschaft flach und die Autobahnen breit. Wir näherten uns den noch winterlich grauen mit Buschwerk überzogenen Bergen. Das Ticketoffice und Parkhaus befand sich am Mutianyu Kreisverkehr.



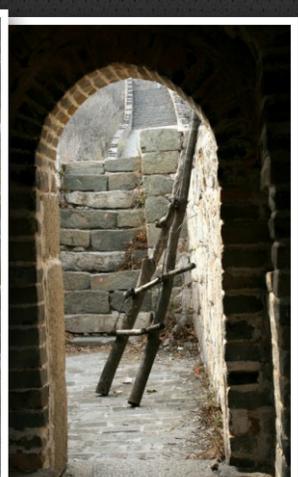
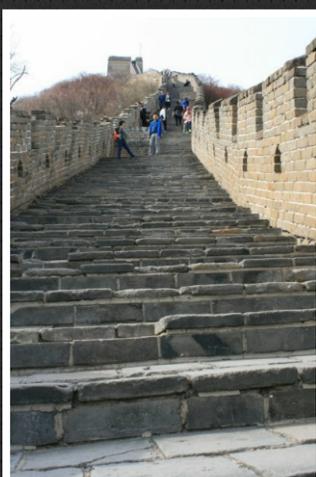
Die touristische Infrastruktur war perfekt ausgebaut. Feng unterstützte mich beim Ticketkauf für Eintritt, Shuttlebus und Seilbahn. Vom Ticketoffice führte der Weg durch eine Art nachgebautes Bergdorf mit allerlei Souvenirläden, Restaurants und kleinen Museen zum Shuttlebus. Der Bus braucht für die 4 km ca. 10 Minuten, um über die schmale nicht öffentliche Straße zum oberen Parkplatz zu gelangen. Als ich den Bus verließ, waren

schon viele Besucher da, die ich jedoch schnell hinter mir ließ, umso höher und näher ich der Talstation der Seilbahn kam.

Die Mauer bei Mutianyu verläuft über die Berggipfel, die bis zu 1000 Meter hohen Berge. Es ist möglich zur Mauer aufzusteigen, was wohl zwischen 30 – 60 Minuten dauert, aber meine knappe Zeit nicht zuließ. Die Seilbahn steigt steil hinauf. Auf halber Strecke konnte ich die ersten Türme und Zinnen ausmachen. Mit zunehmender Höhe zeigte sich das beeindruckende steinerne Band immer deutlicher. Auf den Bergen im Hintergrund befanden sich weitere Wachtürme und Mauern.



Der Mauerabschnitt bei Mutianyu umfasst 23 Türme, ist 2,25 km lang und im Westen und Osten mit weiteren Abschnitten verbunden. Die Anfänge der Mauer bei Mutianyu gehen auf das 6. Jahrhundert zurück. Die heutige Mauer wurde 1569 abgeschlossen. Die Mauer ist 7-8 Meter hoch und die Mauerkrone ist 4-5 Meter breit. Die Wach- und Signaltürme stehen ca. 100 Meter auseinander. Wurde ein Turm angegriffen, wurde ein Signalfeuer entzündet und die anderen Türme waren gewarnt. Im Hinterland gab es weitere Türme, die die Information in kürzester Zeit bis in die Hauptstadt weitertrugen. Mobilfunk der letzten Jahrtausende. Neben den unterschiedlichen Wachtürmen ist eine Besonderheit, dass die Mauer auf beiden Seiten mit Zinnen zur Verteidigung ausgebaut ist.



Mutianyu

Wanderung auf der Chinesischen Mauer
08 - 14/04/2017

MUTIANYU TURM 26 BIS 4

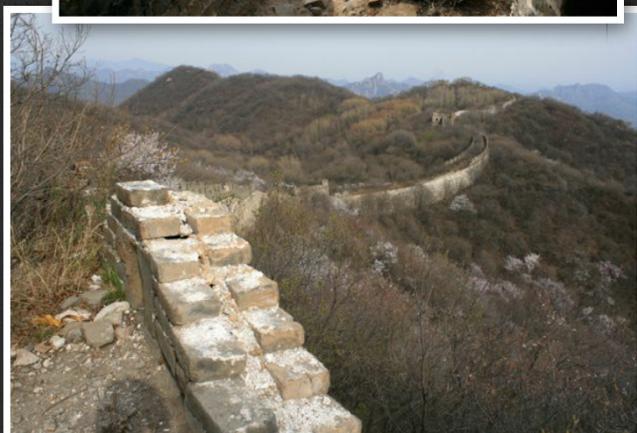
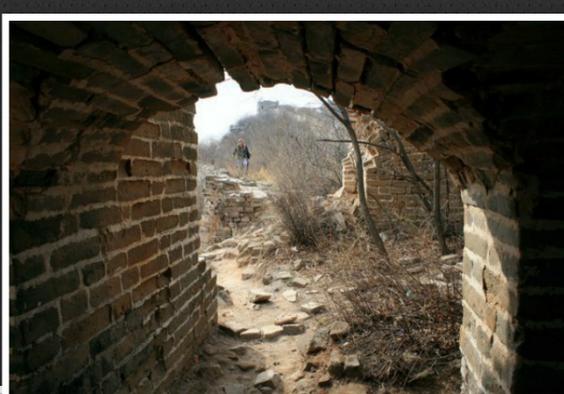


Mein erster Schritt auf der Mauer war bei Wachturm 14 (Bergstation der Seilbahn). Ich war überwältigt. Nach Osten hin stieg die Mauer weiter bergan zu Turm 13 und 12. In Richtung Westen fiel die Mauer in einen langgezogenen Sattel ab, nur die einzelnen Wachtürme waren etwas erhöht. Am gegenüberliegenden Berg kletterte die Mauer zum „ox horn“ wieder steil hinauf.

Mein erstes Ziel war der Aufstieg zum „ox horn“ – eine kleine „Schleife“ in der Mauer zwischen Turm 27 und 31 auf knapp 1000 m Höhe (außerhalb des renovierten Mutianyu Abschnitts). Der Weg hinab in den Sattel war zunächst einfach. Ab Turm 19 begann das steilste Stück der Mauer. Besondere Achtsamkeit verlangen die ausgetretenen ungleich hohen Stufen. Eine schmale extra steile Treppe führte auf Turm 20 hinauf. Aufrecht stehend, konnten die Stufen mit waagrecht ausgestrecktem Arm berührt werden.



Die meisten Besucher beendeten an dieser Stelle ihre Wanderung und kehren um. Der Weg zu den nächsten Türmen war immer noch sehr steil, aber mit jedem Höhenmeter verbesserte sich die Aussicht. Der Turm 23 markierte das Ende des renovierten Mutianyu Abschnitts. Unmittelbar hinter dem bereits verfallenen Wachturm 23 ist die Mauer mit Bäumen und Sträuchern überwuchert. Die Zinnen sind nur noch teilweise erhalten. Ein schmaler Trampelpfad schlängelt sich auf der Mauer entlang oder führt um verfallene Türme herum. Das Vorankommen ist jetzt mühsam, aber nicht weniger spannend. Ich setzte meinen Weg über Stock und Stein bis Wachturm 26 fort. An diesem Turm musste ich mir jedoch eingestehen, dass ich den Aufstieg zum „ox horn“ nicht mehr schaffen werde, ohne meinen Weiterflug zu riskieren.



Vom Turm 26 eröffnete sich ein toller Blick über die gesamte Mauer bis zum Ende des Mutianyu Abschnitts, das sich im Dunst verlor. Der Abstieg war aufgrund der ungleich großen Stufen nicht weniger anstrengend. Zurück bei Turm 14 musste ich mich entscheiden - bequem mit der Seilbahn zurück zu fahren oder doch meiner Neugier nachgeben, um



noch mehr zu sehen. Ich stieg weiter zu Turm 13 und 12 auf, bevor es dann wieder zu Turm 10 bis 8 steil bergab ging. Die Türme wurden

immer wuchtiger und größer. Ich war gespannt auf das Torhaus am Zhengguantai Pass (Turm 4) den tiefsten Punkt der Mauer auf 486 m (Turm 7 und 6 lagen wieder auf einer Bergkuppe). Das 40 m breite mehrstöckige Torhaus von 1404 liegt eingequetscht zwischen den Bergen und wirkt sehr massiv und bot Platz für 200 Soldaten.



Vom Torhaus führte ein schmaler Trampelpfad hinab ins Tal, wo ich den Parkplatz des Shuttlebusses vermutete. Der Pfad war meine einzige Chance, denn der Aufstieg zurück bis zur Seilbahn würde zu lange dauern. Nach kurzer Zeit erreichte ich eine schmale verlassene Straße, die an Feldern und Obsthainen vorbeiführte. Ein Auto mit geöffnetem Beifahrerfenster hielt neben mir. Der Fahrer fragte mich im besten Englisch, ob er mich mitnehmen soll. Ich fragte: „Ticketoffice?“ und er nickte. Innerhalb von 5 Minuten war ich wieder bei Feng und die Rückfahrt zum Flughafen konnte beginnen. Gut, dass ich mitgenommen wurde, denn es stellte sich heraus, dass ich in ein Nachbarort abgestiegen war, was mich nur über weitere Umwege zurück zum Shuttlebusparkplatz gebracht hätte.



Mutianyu

Wanderung auf der Chinesischen Mauer
08 - 14/04/2017

NORDOSTEN CHINAS



Die nächsten Tage führten mich in den Nordosten Chinas – abseits der in Europa großen und bekannten Metropolen. Zuerst machte ich Stopp in Yantai, bevor es dann weiter über Changchun in die Provinz Jilin ging. Die nordkoreanische Grenze liegt nur wenige Kilometer entfernt. Wladiwostok ist nur 100 km Luftlinie entfernt. Wahrlich das Ende der Welt.



Mein erster Termin war leicht zu erreichen und es gibt fast stündlich Flüge nach Peking. Der zweite Ort hingegen lag abgeschieden am Ende der Welt am Fuße des Paektusan Vulkans (2.744 m) mit dem bekannten Himmelssee (Changbaishan Tianchi). Die Gegend hat die sauberste Luft in ganz China. Bei meiner Ankunft lag die Außentemperatur bei -6°C (zuvor in Yantai 22°C) und es lag noch vereinzelt Schnee.



Der Ort selbst erinnert an Jasper oder Banff in den Rocky Mountains. Meine Termine ließen es zwar nicht zu, aber ich wäre gern zum Kratersee hinaufgefahren. Genau durch den See verläuft die Grenze zwischen China und Nordkorea. Der Berg kann im Sommer von chinesischer Seite her besucht werden. Es kleiner Trost sind wir mit dem Kunden auf das Dach des Verwaltungsgebäudes gestiegen und hatten so einen akzeptablen Blick auf den schneebedeckten Berg.



Zurück aus der Abgeschiedenheit ging es mit dem Fahrer des Kunden nach Yanji (Yanbian) – mein Flughafen zurück nach Peking. Die 3,5 stündige Fahrt über teilweise nicht befestigte Straßen zeigt deutlich den Kontrast zwischen dem modernen städtischen und dem noch eher einfachen ländlichen China. Die Städte sind riesig, sauber und überall schießen Hochhäuser mit Glitzerfassaden in die Höhe. Bei der nächtlichen Fahrt über einen Bergpass tauchten im Licht der Schweinwerfer immer wieder ganze Dörfer mit einzelnen beleuchteten Fenstern, aber komplett ohne Straßenbeleuchtung, im Dunkeln auf. Ein paar Kilometer weiter befindet sich dann eine vierspurige Autobahn mit automatischer Mauterfassung. Je näher wir Yanji kamen, umso schlechter wurde die Luft. Die Luft stank nach nassem verbranntem Stroh. Entlang der Straße wurden die Getreidefelder abgebrannt. Teilweise brannten links und rechts der Straße die Felder in der Nacht. Eine beeindruckende Szenerie.



Eine Woche China und ich habe unglaublich gut gegessen. Die Tische waren meist rund und in der Mitte gab es eine drehbare Platte, wo kleine und große Teller mit all den leckeren Sachen standen. Mit Stäbchen konnte dann jeder von jedem Teller probieren und essen. Ich habe viele verschiedene Sachen gegessen, wo ich die Namen nicht kannte. Lecker! Interessant sind auch die Regeln beim Geschäftsessen. Der „Ranghöchste“ nimmt als Erster Platz, weist den anderen die Plätze zu, eröffnet und beendet das Essen. Zwischendurch wird oft auf alles Mögliche angestoßen. Das Essen in China war wenig scharf. Am letzten Abend war ich mit einem südkoreanischen Kollegen in einem nordkoreanischen Restaurant essen. Das Essen war ebenfalls sehr gut, aber auch sehr scharf.



Die Reise macht Lust mehr von dem Land zu entdecken.

Mutianyu

Wanderung auf der Chinesischen Mauer
08 - 14/04/2017

GALERIE



Eintrittskarte Mutianyu und Flugticket.



Seilbahn und Shuttlebusticket.



Die Große Mauer ist vom Flugzeug trotz des Dunstes gut zu erkennen.



Schweißstreibendes auf und ab an der Mauer.



Karte der Mauer bei Mutianyu inkl. Ox Horn Abschnitt.



Im Shuttlebus hinauf zur Talstation der Seilbahn.



Viele Besucher waren schon vor mir da.



Blick entlang der Mauer Richtung Westen.



Zugang zur Mauer von der Seilbahnstation.



Turm 14 und 13 mit Parallelweg zur Seilbahn.



Die Bäume sind mit Blüten überzogen.



Der steile Aufstieg zum Turm 20.



Warum keuchen die Leute nur so?



Auf allen Vieren in die Höhe.



Die Leiter war nicht notwendig.



Der ganze Mauerabschnitt von Mutianyu.



Turm 23 - das Ende des Mutianyu Abschnitts - erreicht.



Die überwucherte Mauer mit losen Steinen.



Die verfallenen Türme (24).



Der Weg auf der Mauer wird schmaler und unebener.



Die Mauer ist fast vollständig von der Natur überwuchert.



Der einsame Wanderer.



Am Ende meiner Tour kam die Sonne wieder ein bisschen heraus.



Sehr klischeehaft.



Drachenfiguren auf dem Dach der großen Wachtürme.



Torhaus am Zhengguantai Pass mit Blick zurück (Hintergrund ist Sesselliftstation).



Noch ein letztes Bild von der Mauer.



Blick aufs Meer aus dem 30. Stock meines Hotelzimmers in Yantai.



Lecker Futter.



Lebend-Fischauswahl im Restaurant.



Weinabfüllung in Yantai.



Blick auf den hohen 2.744 m Paektusan Vulkan.



Der Himmelssee auf einem Foto, was in ganz China überall hängt.



Toiletten mit ganz viel Privatsphäre an einem Rastplatz.



Nordkoreanisches Essen. Lecker, aber scharf.



Yanji Innenstadt morgens 5 Uhr.